# Bocholter Volksblatt

## Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 2.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. Geschäftsst.: Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Sonntag, 6. Januar 1918 — Nummer 5


## Der Mittelpunkt des Krieges.

Frankreichs Einbildung ist grenzenlos. Jetzt ist es glücklich dabei angekommen, Elsaß-Lothringen zum Mittelpunkt des Krieges zu machen. Der „Temps" frohlockt, daß Herr Pichon in Elsaß-Lothringen nicht mehr eine französische Frage sieht, sondern — eine Weltfrage.

Wie schlimm muß es um die Politik eines Landes bestellt sein, die solcher Illusionen bedarf, um sich aufrecht zu erhalten. Gewiß, fürs erste wird man weder in London noch in Washington Herrn Pichon widersprechen. Noch ist es für England überaus nützlich, wenn die Franzosen glauben, daß die halbe Welt sich für Elsaß-Lothringen schlage. Früher oder später aber muß einmal die Wahrheit an den Tag kommen, und dies wird umso eher geschehen, als bereits heute die englischen Arbeiter und viele führende englische Politiker es rundweg ablehnen, um der elsaß-lothringischen Kastanien willen kostbares englisches Menschenmaterial in das deutsche Vernichtungsfeuer hineinzuschicken. In Wirklichkeit steht die Sache aber für Frankreich viel schlimmer. Die Regierung des Herrn Lloyd George hat sicher niemals ernsthaft daran gedacht, wegen Elsaß-Lothringen den Krieg auch nur um eine Stunde länger zu führen, als ihn durchzuhalten für das britische Imperium nützlich ist. Fürs erste liegt es naturgemäß in Englands Interesse, Frankreich bei gutem Glauben zu halten. England benötigt noch des französischen Menschenmaterials; es gibt dafür keinen billigeren Preis als die französische Regierung in der Hypnose zu halten, daß Elsaß-Lothringen das große, für die Entente entscheidende Ziel sei. Nun läßt sich vielleicht nicht leugnen, daß auch England an Elsaß-Lothringen, besonders an Lothringens Eisengruben ein gewisses Interesse hat; indessen dies Interesse ist nicht so groß, und kann nicht so groß sein, als daß es nicht völlig nebensächlich würde, wenn der Krieg im Großen und Ganzen für England den Reiz des guten Geschäfts verliert. Geschieht das, dann wird, des dürfen die Franzosen gewiß sein, England keinen Augenblick zögern, Elsaß-Lothringen preiszugeben. Und da nun mit Sicherheit anzunehmen ist, daß über kurz oder lang England zu solcher Erkenntnis unter dem Druck unserer U-Boot-Offensive und unter den Verlusten, die ihnen auf französischem Boden während des Jahres 1918 in noch stärkerem Maße als bisher beschieden sein werden, zu der Einsicht kommen wird, daß der Krieg aufhört, rentabel zu sein, so dürfte die Stunde, da Frankreich auf die elsaß-lothringische Frage, die „Weltfrage", sich bei England nur ein kaltes Achselzucken holt, nicht mehr allzufern sein.

Inzwischen geht durch das französische Volk ein Stöhnen und Aechzen: was wohl die deutschen Heere demnächst machen werden. Man weiß, daß an der deutschen Front sich ein furchtbares Gewitter zusammenzieht, aber man weiß nicht, wann es einschlagen wird. Dieser Zustand der Ungewißheit reißt an den Nerven. Die französische Presse ist voll von schlimmer Erwartung: „Wir haben in kurzem an unserer ganzen Front eine Reihe außerordentlich heftiger Angriffe zu erwarten ... Wir werden einer Offensive gegenüberstehen, für die der Feind seine ganze Kraft einsetzen wird ... Unsere Tätigkeit ist notgedrungen von dem Willen des Feindes abhängig ..." Die Franzosen dürften sich kaum irren. Wenn das Erwartete aber vorüber ist, dann wird es hoffentlich so weit sein, daß die elsaß-lothringische Frage ein für alle mal, und zwar für die Welt begraben ist.

## Aus Rußland.

### Odessa zur freien Stadt proklamiert.

RWB. **Genf**, 4. Jan. Wie der „Matin" aus Stockholm erfährt, ist Odessa vom Stadtrat zur freien Stadt proklamiert worden. Der Beschluß wurde der ukrainischen Rada in Kiew mitgeteilt, die keinen grundsätzlichen Widerspruch erhob.

### Abzug der Engländer aus Archangelsk.

**Amsterdam**, 4. Jan. Wie ein hiesiges Blatt aus London meldet, haben die englischen Schiffe Archangelsk verlassen, nachdem die von den Alliierten errichteten Depots abgebrochen und eingeladen waren. Wie verlautet, sind auch die französischen Schiffe aus dem Eismeer verschwunden.

## Zwischenfälle in Brest-Litowsk.

Was von Anfang an angenommen wurde, daß es nämlich den Umtrieben unserer westlichen Feinde gelingen werde, auf irgendeine Weise die Verhandlungen mit unserm östlichen Gegner zu stören, ist jetzt eingetreten. Aber ganz abgesehen davon konnte kaum mit einem völlig glatten Verlauf der Friedensverhandlungen gerechnet werden; das hätte allen Erfahrungen widersprochen.

Es mag daran gelegen haben, daß der Vierbund anfangs den Russen etwas gar zu weit entgegen kam. Und der besiegte Russe glaubte nun, gänzlich aus der Rolle des im Kriege Unterlegenen fallend, uns Bedingungen über Bedingungen stellen zu können. Die herzerfrischende, unzweideutige Sprache des Reichskanzlers hat darum im ganzen Volke rückhaltlose Zustimmung gefunden. Der Hauptausschuß des Reichstages spendete seinen kräftigen Ausführungen lebhaften Beifall. Alle halten es mit der Würde des Deutschen Reiches unvereinbar, auf die Forderungen der russischen Regierung einzugehen. In Berlin wird der ganze Zwischenfall von Brest-Litowsk mit jener Ruhe und Selbstverständlichkeit beurteilt, die sich bei unserer günstigen militärischen Lage von selbst versteht.

Wir wollen in Ruhe mit den russischen Vertretern verhandeln und uns nicht in Stockholm durch englische Quertreiber stören lassen. Daß wir ferner die besetzten Gebiete im Osten nicht militärisch räumen können, solange noch mit allen Möglichkeiten des Krieges gerechnet werden muß, liegt auf der Hand. Auch können wir über den Volksabstimmungen die zwingenden Erfordernisse unserer militärischen Sicherheit nicht vergessen.

Im übrigen möge man bei uns zulande nicht auf die Miesmacher hören, die nun vielleicht von einer endlosen Verlängerung des Krieges reden werden. Das russische Volk braucht und will einen schnellen Frieden und die russischen Unterhändler werden uns schon wiederkommen.

### Die Erklärung des Reichskanzlers.

(Ausführliche Meldung.)

**Berlin**, 4 Jan. Der Reichskanzler gab in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses folgende Erklärung ab:

„Der Herr Vorredner hat die Güte gehabt, an das zu erinnern, was ich gestern am Schlusse meiner kurzen einleitenden Worte gesagt habe, daß das, was gestern noch galt, vielleicht heute nicht mehr gelten würde und daß wir immer mit der Möglichkeit von Zwischenfällen zu rechnen haben. Ein solcher Zwischenfall scheint jetzt eingetreten zu sein. Schon früher hat wiederholt während der Verhandlungen die russische Regierung den Wunsch aussprechen lassen, daß die Verhandlungen von Brest-Litowsk verlegt und an einem neutralen Ort, etwa in Stockholm, fortgesetzt werden müßten. Jetzt ist dieser Vorschlag ausdrücklich gemacht worden. Die russische Regierung schlägt eine Verlegung der Verhandlungen von Brest-Litowsk nach Stockholm vor. Ganz abgesehen davon, daß wir nicht in der Lage sind, uns von den Russen vorschreiben zu lassen, wo wir die Verhandlungen weiterführen sollen, darf ich darauf hinweisen, daß eine Verlegung nach Stockholm zu außerordentlich großen Schwierigkeiten führen würde. Ich will nur die eine Schwierigkeit anführen, daß die direkte Verbindung, die die verhandelnden Delegierten mit ihren Hauptstädten Berlin, Wien, Sofia, Konstantinopel und Petersburg haben müssen — die direkten Verbindungen, die in Brest-Litowsk angelegt sind, funktionieren gut — in Stockholm auf die größten Schwierigkeiten stoßen würden. Schon dieser eine Punkt führt dazu, daß wir nicht darauf eingehen können. Dazu kommt, daß die Machenschaften der Entente, Mißtrauen zu säen zwischen der russischen Regierung, ihren Vertretern und uns dort neuen Boden gewinnen würden.

Ich habe daher den Staatssekretär von Kühlmann beauftragt, diesen Vorschlag abzulehnen. (Bravo!) Inzwischen sind in Brest-Litowsk Vertreter der Ukraine eingetroffen und zwar nicht nur als Sachverständige, sondern mit Vollmachten, zu verhandeln, ausgestattet. Wir werden ganz ruhig mit den Vertretern der Ukraine weiter verhandeln.

Ich füge noch hinzu, daß aus Petersburg mitgeteilt worden ist, die russische Regierung könne auf Punkt 1 und 2 unserer Vorschläge nicht eingehen. Diese beiden Punkte beziehen sich auf die Modalitäten der Räumung der Gebiete und die Vornahme von Volksabstimmungen. In der russischen Presse wird uns insinuiert, daß in diesen Punkten 1 und 2 ausgedrückt sei, wie wir uns in illoyaler Weise unserer Zusage betreffend das Selbstbestimmungsrecht der Völker entziehen wollen. Ich muß diese Insinuation zurückweisen. Punkt 1 und 2 sind lediglich durch praktische Erwägungen bestimmt. Wir können nicht davon abgehen.

Ich glaube, meine Herren, wir können getrost abwarten, wie dieser Zwischenfall weiter verlaufen wird. Wir stützen uns auf unsere Machtstellung, auf unsere loyale Gesinnung und auf unser gutes Recht. (Bravo!)

Abg Fischbeck (Volkspartei) schlägt vor, nach dieser Erklärung des Reichskanzlers die Verhandlungen zu vertagen, Abg. Scheidemann (Soz.) schließt sich dem an, Abg. Haase (Unabh. Soz.) bittet weiter zu tagen, denn der Zwischenfall sei zu erwarten gewesen, Abg. Freiherr von Gamp (Deutsche Fraktion) ist der gleichen Meinung, Abg. Erzberger (Zentr.) beantragt die Vertagung bis Samstag 10 Uhr. Dieser Antrag wird angenommen und die Sitzung geschlossen.

### Trotzkis Angriffe.

RWB. **Haag**, 4. Jan. Reuter meldet aus Petersburg:

Trotzki hat in einer Rede in dem Zentralausschuß der Sowjets in scharfer Form die heuchlerischen Friedensvorschläge Deutschlands bloßgelegt. Er erklärte, daß seine Regierung und die Arbeiterschaft niemals die Bedingungen, welche Deutschland Rußland aufzuerlegen wünsche, annehmen würde. Wenn die Mittelmächte nicht loyal das freie Selbstbestimmungsrecht der Polen, Ukrainer und Serben anerkennen würden, sei es notwendig, die russische Revolution zu verteidigen.

Dies sei, sagt Reuter, der erste offizielle Bericht, daß die deutschen Verhandlungen zum Abbruch gekommen sind. Die Bedingungen, wogegen Trotzki protestiert, seien noch nicht bekannt geworden. Aber es sei offenbar richtig, daß Deutschland sich auf den Standpunkt gestellt habe, daß Polen, Kurland, Litauen, Teile von Estland u'w. den Wunsch zum Ausdruck gebracht hätten, mit Deutschland verbunden zu werden und daß Deutschland darum diese Gebiete besetzt halten müsse. Ferner meldet Reuter: Nach Trotzkis Rede nahm der Zentralausschuß der Sowjets eine Entschließung an, in der erklärt wird, daß die Weigerung der deutschen Vertreter, das freie Recht der vor dem Kriege überwältigten und unterdrückten Nationen und Kolonien auf die Selbstbestimmung ihres eigenen Schicksals anzuerkennen, die Rückkehr der deutschen Behörden zur alten Annexionspolitik bedeute. Oesterreich und Deutschland hätten sich geweigert, Bürgschaften für die sofortige und unwiderrufliche Entfernung ihrer Truppen aus Polen, Litauen, Kurland und Teilen von Livland und Estland zu geben. Eine freie Willensäußerung der Bevölkerung dieser besetzten Gebiete sei vor der Rückkehr der Bevölkerung unmöglich. Die Behauptung der deutschen Delegierten, daß der Wille der Bevölkernng in diesen Bezirken bereits zum Ausdruck gekommen sei, sei unbegründet, weil die Bevölkerung in den besetzten Gebieten ihren Willen nicht zum Ausdruck bringen könne, so lange der Belagerungszustand und die militärische Zensur nicht aufgehoben sei.

Weiter heißt es in der Erklärung: Wir verteidigen das Recht Polens, Litauens und Kurlands bezüglich der freiwilligen Entscheidung über ihr eigenes Los. Darauf wurden die Vertreter der russischen Armeen nach Petersburg gerufen.

### Der russische Wunsch.

WTB. **Brest-Litowsk**, 4. Jan. Der Vorsitzende der russischen Delegation hat am 3. d. M. aus Petersburg an die Bevollmächtigten der Vierbundsmächte in Brest-Litowsk eine Depesche gerichtet, in der er unter Berufung auf einen Beschluß der Regierung der russischen Republik vorschlägt, die Verhandlungen im neutralen Auslande fortzusetzen.

In Erwiderung hierauf haben die Delegationen der vier verbündeten Mächte an Herrn Jofe am 4. d. M. telegraphiert, daß sie jede Verlegung des Verhandlungsortes ablehnen, da bindend verabredet worden sei, die Verhandlungen spätestens am 5. d. M. in Brest-Litowsk wieder aufzunehmen.

### Wer dahinter steckt.

RWB. **Haag**, 4. Jan. „Daily Chronicle" erfährt aus parlamentarischen Kreisen, es sei wahrscheinlich, daß die Westmächte wegen der Entwicklung der Verhandlungen zwischen Rußland und den Mittelmächten Lenins Regierung anerkennen würden. Eine ausführliche Darlegung der Politik der Entente werde binnen kurzem der russischen Regierung zugehen. Wahrscheinlich wird auch Litwinoff, der neue russische Gesandte zu London, anerkannt werden. Tschitscherin, der durch die Bolschewicki anfänglich zum Gesandten in London ernannt war, ist aus dem Internierungslager entlassen worden und gestern abend nach Rußland abgefahren; Petroff, der ebenfalls interniert war, begleitet ihn.

### Die Friedensdelegation der Ukraine.

WTB. **Brest-Litowsk**, 4. Jan. Am 1. Januar sind in Brest-Litowsk die Friedensdelegierten der ukrainischen Volksrepublik, zusammengesetzt aus folgenden vier Bevollmächtigten eingetroffen: F. Lewitzky, M. N. Ljubinski, M. N. Polosoff, A. A. Sewojul. Alle vier Vertreter sind Mitglieder der ukrainischen Zentralrada (des ukrainischen Parlaments) und der allrussischen konstituierenden Versammlung (in Petersburg). Die Delegierten der Ukraine haben alle Vollmachten zur Führung der Friedensverhandlungen.

Im Gespräch mit unserem Korrespondenten haben die Bevollmächtigten erklärt, daß die ukrainische Republik den Weg selbständiger internationaler Beziehungen nehme. Die Bevollmächtigten der Ukraine bemerkten, daß sie bedauerlicherweise gezwungen seien, die Tatsache zu konstatieren, daß die deutsche Presse bezüglich der wahren Sachlage der ukrainischen Republik sehr schlecht orientiert sei, so sei man z. B. in Deutschland durch unrichtige und teilweise sogar phantastische Nachrichten über die gegenwärtigen Beziehungen zwischen der Ukraine und Frankreich, sowie Rußland verwirrt worden. Die Ukraine hätte zurzeit der Kriegserklärung keinen festen Staatskörper gebildet und hätte ebenso weder direkt noch indirekt an der Entfachung des Weltkrieges Anteil gehabt. Jetzt, nachdem das Volk der Ukraine einen festen Staat geschaffen habe, wünsche es den Abschluß eines demokratischen Friedens, und es werde schwerlich jemandem gelingen, es von diesem Wege abzubringen. Die Ukraine, die sich immer so heiß um den selbständigen Aufbau der Form eines Staatswesens bemüht hätte, wüßte, daß vom Augenblick des Abschlusses eines demokratischen Friedens, der die ökonomischen und staatlichen Interessen der Ukraine sichern würde, eine neue Aera für die ukrainische Volksrepublik beginne, eine Aera des Aufblühens der bisher unterdrückten und unausgenutzten Lebenskraft des von allen Fesseln befreiten Volkes.

Die Delegierten der Ukraine hofften, daß sie bei den Friedensverhandlungen solidarisch mit den Vertretern der Volkskommissare würden vorgehen können. In den nächsten Tagen wird das Eintreffen der übrigen Mitglieder der Delegation erwartet, darunter auch der Vorsitzende.

### Der „Avanti" zu den Friedensverhandlungen.

**Lugano**, 3. Jan. Der „Avanti" schreibt zu den Friedensvorschlägen, gerade weil man hinter dem Antrag eine hinterlistige Friedensfalle wittere, sollte man die Diskussion aufnehmen, um den hartnäckigen Friedenseifer der Zentralmächte auf die Probe zu stellen, um ein allfälliges Manöver vor den Völkern zu verschleiern.

### Pressestimmen.

BB. **Berlin**, 4. Jan. Sämtliche Berliner Blätter sind mit der Erklärung, die der Reichskanzler Graf Hertling in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses abgegeben hat, zufrieden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." weist darauf hin, daß man auf Störungsversuche mannigfacher Art umsomehr vorbereitet sein müsse, als das Interesse der Entente an der Verhinderung eines Abschlusses dieser Verhandlungen, zwischen Rußland und Deutschland offenkundig sei, während gleichzeitig die Oeffentlichkeit des Verfahrens den Gegnern jeglichen Friedens reichlich Gelegenheit bot, Störungsversuche zu unternehmen. Man wird deshalb gut tun, die Verzögerung der Wiederaufnahme der Verhandlungen als das zu betrachten, was sie sei und als was sie auch der Reichskanzler be-

zeichnet habe, einen Zwischenfall. Bis die Entscheidung der russischen Regierung vorliege, trete in Brest-Litowsk ein Vacuum nicht ein, da unsere Unterhändler Gelegenheit haben, dort mit den Vertretern der Ukraine zu verhandeln. Sollte es, so schließt das Blatt, sich bei den russischen Vorschlägen um Treibereien des Verbandes handeln, so werden die Russen gut tun, sich zu vergegenwärtigen, daß es den Urhebern solcher Treibereien nicht um die Herbeiführung des Friedens, sondern um die Verlängerung des Krieges zu tun ist. Darüber lassen die in den letzten Tagen abgegebenen Erklärungen nicht den geringsten Zweifel.

*

**Die Bibel — eine aufrührerische Schrift.**

BB. **Berlin**, 4. Jan. Einem Telegramm des „Tagebl." aus dem Haag zufolge, wird aus London gemeldet, daß ein britischer Missionar, der in Soldatenlagern Auszüge aus der Bibel verbreitete, aus denen hervorgeht, daß man seine Feinde lieben soll, wegen Verbreitung aufrührerischer Schriften zu vier Monaten Gefängnis verurteilt worden ist.

**Verhaftung eines Priesters.**

**Lugano**, 4. Jan. Wie „Corr. della Sera" berichtet, wurde in Syrakus der Priester Brancato von der Kanzel weg verhaftet, weil er eine Predigt in kriegsfeindlichem Sinne hielt.

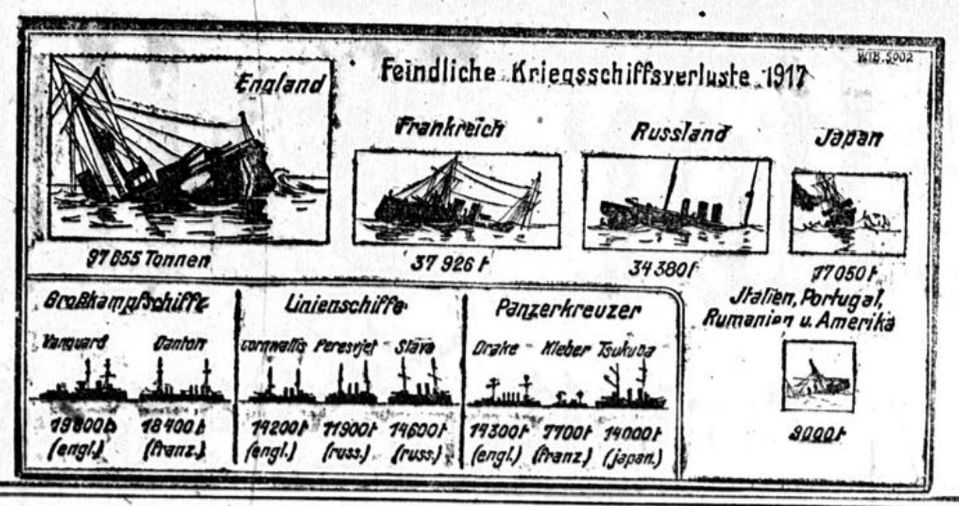
## Lenin.

Kerenski hat durch seine Beredsamkeit und sein persönliches Eingreifen stark auf das russische Volk gewirkt. Es war gleichsam allgegenwärtig und verstand ebenso in Petersburg und anderen Städten des Reiches wie an der Front, selbst die kritischsten Situationen zu retten. Ganz anders Lenin, das Haupt der jetzigen Regierung. Seit dem mißglückten Maximalistenaufstand im Juli vorigen Jahres hielt er sich verborgen, da Kerenski einen Haftbefehl gegen ihn erlassen hatte; anfangs hieß es, er sei ins Ausland geflohen, dann sickerte es durch, daß er in Petersburg oder dessen Nähe in sicherem Versteck lebe. Von dort aus leitete er planmäßig die Bewegung, die zum Sturz der Kerenskiregierung führte und ihn an die Spitze des Reiches stellte. Aber auch jetzt hält er sich der Oeffentlichkeit fern und läßt meist durch seinen Außenminister Trotzky die persönlichen Verhandlungen führen. Nur sehr selten greift er selbst durch schriftliche Kundgebungen in den politischen Kampf ein. Dadurch erreicht er, daß man seinen Worten mit ganz besonderer Aufmerksamkeit lauscht.

Eine solche Meinungsäußerung Lenins liegt jetzt vor. In dem amtlichen Organ der S.-Räte, „Iswestia", verteidigt er seine Partei gegen den von sozialrevolutionärer Seite erhobenen Vorwurf, daß sie anarchistischen Grundsätzen huldige. In knappen Sätzen legt er dar, was die Maximalisten mit den Anarchisten gemeinsam hätten und was sie von ihnen scheide. Gleich den Anarchisten erstrebten sie den Sturz der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, die wirtschaftliche Freiheit und die Gleichheit aller Staatsbürger. Den Staat selbst aber wünschten sie, im Gegensatz zu den Anarchisten, nicht nur zu erhalten, sondern ganz besonders zu festigen. Der Staat sei notwendig, um die Herrschaft des Proletariats gegen alle Angriffe sichern und eine scharfe Kontrolle aller volksfeindlichen Bestrebungen auszuüben. So werde der maximalistische Staat gewissermaßen eine Zwangsanstalt zum Schutze der Freiheit sein.

Diese Erklärung ist sehr bedeutsam. Einerseits baut sie die Brücke zur Verständigung mit den Sozialrevolutionären. Diese sind die mächtigste politische Partei in Rußland. Bei den eben stattfindenden Wahlen zur konstituierenden Versammlung haben sie sich bereits über die Hälfte aller Sitze erobert. Ihnen zeigt Lenin, daß sie durchaus mit den Maximalisten vereint marschieren können, denn das radikale kommunistische Programm ist beiden Teilen gemeinsam, und in manchen unwesentlichen Meinungsverschiedenheiten wird sich leicht eine Einigung erzielen lassen. Andererseits begrüßt Lenin die Berechtigung der von ihm geübten Gewaltherrschaft, die alle widerstrebenden politischen Meinungen rücksichtslos unterdrückt. Lenins Gegner erklären, die starke Faust, die eben in Rußland das Ruder führe, unterscheide sich in der Wirkung nicht von dem früheren autokratischen Regime der Zaren: die Zwangsherrschaft von oben sei durch die Zwangsherrschaft von unten abgelöst worden. Lenin selbst sagt, seine Maßregeln richteten sich nur gegen die widerstrebende dünne Oberschicht. Diese wolle er mit allen Mitteln zwingen, die Herrschaft des souveränen Volkes anzuerkennen. Die Herrschaft über die Massen ist die Grundlage von Lenins Macht.

Unter den politischen Gegnern betrachtet Lenin die Kadetten mit Recht als seine gefährlichsten Feinde. Sie sind die Hauptvertreter des bürgerlichen Liberalismus. Als Vertreter der Bildung und des Besitzes widerstreben sie dem kommunistischen Grundsätzen der Maximalisten und Sozialrevolutionäre, sind aber als überzeugte Demokraten zu weitgehenden Zugeständnissen an die gemäßigten Sozialisten bereit. Daher steht hinter ihnen ein sehr einflußreicher Teil des russischen Volkes. Um sie unschädlich zu machen, ist Lenin — in konsequenter Durchführung seiner Theorie von der Anwendung staatlicher Zwangsmittel — selbst vor den schärfsten Maßnahmen nicht zurückgeschreckt. Er hat die kadettische Presse unterdrückt, die Wahl kadettischer Glieder in die konstituierende Versammlung aufgehoben und sogar die hervorragendsten Kadettenführer verhaften lassen. Sein Vorgehen wurde von der gesamten nichtmaximalistischen Presse scharf abgelehnt, hat aber doch nicht zur Erschütterung seiner Macht geführt. Denn die Kadetten sind grundsätzlich für die Fortführung des Krieges und haben sich dadurch im Gegensatz zu Lenins entschlossener Friedenspolitik, eine ungünstige Stellung geschaffen, ist doch die überwiegende Mehrheit des Volkes und der Armee kriegsmüde, ganz abgesehen von allen politischen Parteigruppierungen. Außerdem sind die Kadetten Engländerfreunde, überzeugte Anhänger des englischen parlamentarischen Systems, — und die Engländer haben sich während des Krieges in Rußland so unbeliebt gemacht, daß sie geradezu als das böse Prinzip, als die Wurzel aller über Rußland hereingebrochenen Uebel gelten. So hat denn Lenin durch sein entschiedenes Eintreten für den Frieden und gegen die englischen Bundesgenossen weitere starke Trümpfe in seiner Hand. Das Spiel steht für ihn anscheinend recht günstig. Freilich wird von dem raschen und erfolgreichen Fortschreiten der Friedensverhandlungen viel abhängen. Ihr Scheitern würde ihn in eine sehr kritische Lage bringen.




## Gegen sozialdemokratische Legendenbildung

wendet sich die „Neustädter Zeitung" in Neustadt (Oberschlesien) wie folgt:

Der alte Haß gegen das Christentum hat der Breslauer „Volkswacht" wieder einmal einen argen Streich gespielt. In ihrem Weihnachtsartikel (Nr. 300 vom 24. Dezember 1917) leistet sie sich folgende geschwollenen Tiraden:

Ein Hoffnungsstrahl strahlt heute doch um jeden Tannenbaum. Zum Weihnachtsfeste treffen sich die deutschen und russischen Friedensunterhändler in Brest-Litowsk. Der beiden Völker Wille gebietet ihnen, in christlichem Geiste dem Mord und der Verwüstung Einhalt zu tun. Nicht der Papst, noch die Würdenträger der evangelischen Kirche sind es, welche dieses Friedenswerk zustande gebracht haben. Es ist der Sozialismus, der Erbe des erstarrten Christentums, der hüben und drüben die Regierungen auf den Friedensweg geführt hat. Und um jeden dunklen Tannenbaum in Millionen deutscher Häuser wird das neue Licht des Sozialismus als das der stärksten Friedensmacht strahlen.

Auf diesen Tag ist der ganze übrige Erguß gestimmt, aus dem wir zur Kennzeichnung nur noch nachstehende Stelle wiedergeben:

Nicht nach Nazareth und nicht nach Rom richten aus dem Dunkel der vierten Kriegsweihnacht die Menschen ihre leidbangen Augen, sondern nach Brest-Litowsk zu ein paar russischen Sozialdemokraten und zu den Vertretern des deutschen Volkes, das durch den Sozialismus seine Herrschenden zur Friedensarbeit anhält. Weltumgewaltige Volkswillenskräfte hinter der Friedenssehnsucht stehen, vertrauen wir auf die Erfüllung vor der nächsten Weihnacht.

Offenkundiger kann man in der Tat der geschichtlichen Wahrheit nicht Gewalt antun, als es hier von der „Volkswacht" versucht wird. Mit einer Naivität, die nicht zu überbieten ist, werden von ihr die Tatsachen geradezu auf den Kopf gestellt. Oder wagt das sozialdemokratische Blatt etwa zu bestreiten, daß unser friedliebender Kaiser es gewesen ist, der schon vor einem Jahre den Feinden die Hand zu ehrlicher Verständigung geboten hat. Er tat es aus freier Entschließung heraus, nicht im geringsten beeinflußt oder „angehalten durch den Sozialismus", sondern weil er ein hochgesinnter Monarch ist, in dem das Christentum noch nicht „erstarrt", sondern, Gott sei Dank, noch recht lebendig ist. Aber auch an dem Zustandekommen der gegenwärtigen Friedensverhandlungen hat die Sozialdemokratie vom Schlage der „Volkswacht" ganz und gar keinen Anteil. Bekanntlich ist die sozialistische Partei, die gegenwärtig in Rußland am Ruder ist, nicht nach dem Herzen unserer Scheidemänner. Diese schworen im Gegenteil auf den größten Widersacher der Maximalisten, auf Kerenski, der seinen Gegner Lenin mit brutaler Gewalt verfolgt hat. Erst mußte der kriegswütige Kerenski, der von der „Volkswacht" als der „Scheidemann Rußlands" angehimmelt worden ist, gestürzt, mußte das russische Scheidemann-Ministerium hinter Schloß und Riegel gesteckt werden, ehe es Lenin und Trotzki wagen konnten, ihre Friedenspropaganda offen zu betreiben. Es ist daher nichts weiter als ein schlechter Scherz, wenn das Breslauer Sozialistenblatt sich und seine Hintermänner jetzt mit dem Nimbus des Friedensengels zu umkleiden sucht. Nicht der Sozialismus, der in diesem Kriege eine Blamage nach der anderen zu verzeichnen hat, auch nicht der Papst, wie wir ohne Weiteres zugestehen, haben uns zu den Verhandlungen in Brest-Litowsk verholfen, das Hauptverdienst kommt unstreitig unserem Hindenburg und seinen tapferen Soldaten zu. Hätten wir nicht die gewaltigen Hindenburg-Siege gehabt, dann hätte es in Rußland keine Revolution gegeben und wären schlechthin nicht die Folgeerscheinungen zu verzeichnen gewesen, die wir jetzt mit Genugtuung sich entwickeln sehen. So liegen in Wahrheit die Dinge und nicht anders! Unsere wackeren Feldgrauen aber werden sich selbst sagen, was sie von denen zu halten haben, die unseren siegreichen Heeren ihre durch unvergleichlichen Heldenmut erworbenen Verdienste zu schmälern trachten, um sich auf ihre Kosten selber einen Glorienschein aufs Haupt zu setzen.

## See- und Luftkrieg.

**Die feindlichen Schiffsverluste 1917.**

Im verflossenen Jahre haben unsere Gegner ohne die zuletzt zerstörten Torpedobootszerstörer 196 000 Tonnen in Kriegsschiffsverlusten gehabt. Unsere Statistik gibt ein zeichnerisch anschauliches Bild von der Größe und von der Verteilung dieser Verluste. Der erste obere Teil des Bildes bezieht sich auf die verlorene Gesamttonnage, während der untere Teil die Verluste der einzelnen Nationen nach Schiffsklassen und die Silhouetten der verloren gegangenen Schiffseinheiten treu wiedergibt. England trifft der Löwenanteil, Frankreich steht an zweiter Stelle und Rußland hat diesmal besonders schwere Verluste, in erster Linie hervorgerufen durch den Verlust des Linienschiffs „Peresvjet" und „Slava". Auch Japan hat einen Kreuzer mit 14 000 Tonnen eingebüßt. Die feindlichen Kriegsflotten haben insgesamt im vergangenen Jahre 13 Linienschiffe und Kreuzer verloren. Die kleineren Schiffe sind in unserer bildlichen Darstellung mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse fortgelassen. Das Ergebnis wiegt um so schwerer, wenn man bedenkt, daß die deutsche Kriegsflotte im vergangenen Jahre nicht ein einziges größeres Schiff über 1500 Tonnen eingebüßt hat.

## Schwierige U-Bootarbeit nahe der italienischen Küste.

Unter recht schwierigen Begleitumständen gelang es kürzlich einem unserer im Mittelmeer stationierten U-Boote, einen Truppentransportdampfer zu versenken, der als Spitzenschiff eines Geleitzuges dicht unter der italienischen Westküste nordwärts fuhr. Zwei Zerstörer sicherten ihn, zahlreiche Fischdampfer hatten die Seiten- und Schlußdeckung der folgenden kleinen Frachtschiffe übernommen. Mit sparsamstem Sehrohrgebrauch pürschte sich „U . ." heran und stellte einen graugemalten Dampfer von etwa 6000 Tonnen fest, auf dessen Deck man viele Truppen sehen konnte. Zahlreiche Rettungsboote waren ausgeschwungen und an den Bordwänden aufgehängte Flöße deuteten darauf hin, daß der Dampfer viele

---

# Der Schatten.

28.

Roman von Artur Winckler-Tannenberg.

(Nachdruck verboten.)

Roderich-Jochen war längst in einer Vertrauensseligkeit, die ihn völlig wehrlos machte, und seine Kassenscheine klatterten mit unheimlicher Eile aus seiner Brieftasche in die des Tongkinese. Gelassen, beinahe fröhlich nahm er's hin. Murray sollte guter Laune sein, er sollte so etwas wie die Verpflichtung fühlen, dem Gerupften auf einem anderen Gebiete Genugtuung zu geben.

Dazu trank Roderich-Jochen mehr als alle anderen, jedenfalls mehr, als ihm gut war.

Schließlich fand er sich mit Murray allein in der Saalecke. Das Spiel an diesem Tisch war beendet. Bruno hatte, einem Geheimzeichen gehorsam, die anderen Teilnehmer an sich gelockt um, wie er sagte, ihnen einmal zu zeigen, welche Tricks neuerdings vor Gericht aufgedeckt worden seien. Er tat's in der wohlmeinenden Absicht, den einen oder den anderen, der die Tricks noch nicht kenne, vor Falschspielern zu warnen. Bei leidenschaftlichen Spielern ist die Lernbegier nach solcher Wissenschaft immer sehr entwickelt, und Bruno hatte eine aufmerksame Zuhörerschaft, wie verhältnismäßig arm ein jene Vorführungen auch sein mochten. Denn die wirklich brauchbaren und zukünftigen Handgriffe zeigte er natürlich nicht.

Nur Roderich-Jochen blieb in Murrays Händen, der hatte den noch stärkeren Spezialmagneten. Jetzt ließ er sich von Ruskin und Evens erzählen. Jetzt floß ihm widerstandslos alles zu, was er zu hören verlangte. Und der Erzähler würde morgen kein Wort mehr von dem wissen, was er erzählt hatte.

Diesem Zeitpunkt hatte der Tongkinese abgewartet, um sich zu unterrichten.

Als der späte Herbstmorgen heraufdämmerte, wurde der junge Gutsherr in eine Droschke verladen und seinem Hotel zurückgeliefert. Reydt, obgleich selbst nicht unversehrt, übernahm die Oberaufsicht.

Das letzte was er von Roderich-Jochen vernahm, was aber auch nur undeutlich über die Schwelle seines Bewußtseins drang, waren die gelallten Worte:

„s 's doch 'n verflucht anständiger Kerl, der Spitzbube, der — Morgenländer."

Egon von Reydt war nicht wesentlich abweichender Meinung, schlängelte sich mit möglichster Haltung am Bronzegeländer des Hotels die Treppe hinunter und fuhr heim.

14.

Die tollen Tage waren vorbei. Roderich-Jochen saß wieder auf seiner Klitsche, wie er in trüben Stunden den schönen Herrenritt zu nennen beliebte, und trauerte seinem Verluste nach.

Wütend war er. Durfte er doch nicht einmal laut und vernehmlich seinem Schmerze Ausdruck geben. Babette hatte ihn mit der neugierigen Frage empfangen:

„Roderich-Jochen, mein gebietender Bruder, du bist wohl mitgelaufen? — Elend genug siehst du aus. War's sehr anstrengend? Heiraten mußt du, letzter der Süllenböcker auf Süllenböck. Hast du dich diesmal umgesehen unter den Töchtern des Landes?"

„Laß mich in Ruh!" war die sehr ungnädige Antwort gewesen. Dann hatte Roderich-Jochen sich den Catilina satteln lassen, der im ersten Grimm d. h. auf zwei Tage, zum gewöhnlichen Reitpferde erniedrigt worden war, und hatte versucht, ob — wie er sagte — das Vieh überhaupt Beine besaß.

Hei, war das über die Strandebene gegangen!

Beine hatte Catilina unbedingt, und der Reiter hatte sich so nebenher gründlich ausgeflucht, über sich, über Tom Murray über Catilina und über das Hundeleben auf dieser armseligen Welt. Auf diese Weise wieder ins seelische Gleichgewicht geraten ließ er den Dunkelbraunen gemächlich trollen und rechnete. Teufel auch, das hatte eine Stange Gold gekostet! Daß sich die brave Stute ganz umsonst bemüht hatte, wäre ja noch zu ertragen. Das war Himmelsmanna gewesen, das vorher nicht in Rechnung stand, und übrigens würde Tautropfen auf dem grünen Rasen wieder einbringen, was er, Roderich-Jochen auf dem grünen Tuch verspielt hatte. Aber, wie sehr er sonst noch seine Kasse in Anspruch genommen hatte! Nun wollte er dies Jahr die stille Zeit des Landwirts einmal wirklich zu einer Fahrt nach dem Süden benutzen, wenn möglich in Monte Carlo 'n bischen naschen. Dazu mußte Anlagekapital mitgenommen werden, und da klopft ihm dieser indische Hochstabler und Allerweltsgauner so die Tasche aus!

Hochstabler und Gauner! Auf einmal, weil er gewonnen hatte!? Roderich-Jochen schämte sich einen Augenblick. Es war doch alles ganz rechtmäßig zugegangen! Irgend einer mußte gewinnen und irgend woher mußte einer auch sein — warum nicht aus Indien? Und dann, die Sache mit dem Derby würde im Gang kommen, und so ging man eben über's Jahr nach Nizza. Der Brummschädel lichtete sich in dem frischen Seewinde, der aus Norden herüberstrich, kurz, das Hundedasein dieser armseligen Welt konnte doch noch mal ganz erträglich werden.

Catilina bekam eine leichte Aufmunterung und hüpfte in flottem Zuge über den feuchtfesten Sand. Da tauchte drüben, wo der Weltzinger Weg am Buchenwalde entlang lief, ein Reiter auf. In elegantem Trabe ging der blaugrau getupfte Schimmel.

Roderich-Jochen äugte scharf hin.

Das war doch — natürlich, das war doch Konrad! Zugleich schwenkten sie ein, der Süllenböcker nach rechts, der Weltzingener nach links.

Auf der Mitte des Weges trafen sie sich und schüttelten einander die Hände.

„'n Morgen, Roderich-Jochen —!"

„'n Morgen, Konrad!"

„Also doch heil zurück! Ich dachte, sie hätten dich da behalten, den Sieger vom Ganzen, dich und Tautropfen. Gratuliere übrigens, das war ja eine große Sache —"

Roderich-Jochen zierte sich mit Gleichmut. Innerlich schwoll er vor Stolz.

„Hm, na ja, es war wirklich was —"

„Wer hätte das von dem Tiere gedacht, nee, gratuliere wirklich und herzlich!"

„Danke."

Sie ritten ein Stück nebeneinander. Konrad hatte ersichtlich etwas auf dem Herzen. Endlich begann er:

„Warst du in den Tagen mal bei — bei —?"

„Ruskins?"

„Ja."

„Nee, mein Junge, wirklich keine Zeit gehabt, weder bei Tag noch bei Nacht. Die Sache nahm mich furchtbar in Anspruch."

„Kann ich mir denken. Ich fragte nur so nebenbei. Es konnte doch sein —"

„Mußte eigentlich sein, Konrad, nachdem Fräulein Inge drei Wochen mein Gast war. Habe mich auch beim Herrn Papa entschuldigt — schriftlich. Uebrigens, Konrad, die Sache ist doch richtig, was? Babette kriegt ja fast täglich die seligsten Briefe. Sie erzählt mir natürlich das wenigste daraus, aber daß Ihr einig seid, ist doch klar."

Konrad reckte sich im Sattel, stolz und froh:

„Ja, mein Junge von Dir nehme ich bereits einen Glückwunsch an. Wir sind einig."

Roderich-Jochen ergriff die Hand des Freundes, drückte sie kräftig und sagte:

„Von ganzem Herzen — aber wahrhaftig von ganzem Herzen! Es gibt kaum zwei andere Menschen auf der Welt, die so zusammenpassen, wie Ihr beide."

„Ich danke dir."

„Aber sag' mal, warum nimmst du den Glückwunsch nur von mir? Wirds noch nicht öffentlich?"

„Nein. Ein besonderer Wunsch von Inges Vater."

(Fortsetzung folgt.)

Menschen, wahrscheinlich Truppen, an Bord haben mußte. Spiegelglatte See und seichtes Wasser erschwerten den Angriff ungemein. Die Zähigkeit und Umsicht des Kommandanten führten jedoch zum Ziele. Sofort nach dem Torpedoschuß ging das U-Boot auf Tiefe, wobei es indessen einen leichten Stoß im Boden verspürte. Es war auf einer flachen Stelle, nur 100 Meter vom Strande entfernt, auf Grund geraten. Wieder stieg das Sehrohr zum Umblick an die Oberfläche. Der Dampfer war inzwischen gesunken, nur die Masten ragten noch über Wasser. Die beiden Zerstörer und zwei Bewachungsdampfer waren an der Untergangsstelle mit Rettungsarbeiten beschäftigt. Dieser Umstand ließ einen Abbringversuch für das U-Boot aussichtsreich erscheinen. Mit Preßluft wurden die Tanks ausgeblasen, die Maschinen auf äußerste Kraft gestellt, worauf das Boot schnell freikam und hochstieg, um sofort mit höchster Geschwindigkeit nach See in tieferes Wasser abzulaufen. Trotzdem der Rücken des U-Bootes nur ganz kurz an der Oberfläche auftauchte, eröffnete eine, wenige 100 Meter entfernte Landbatterie sofort das Feuer, ohne aber „U . ." zu treffen, das bald darauf von der See in schützender Tiefe aufgenommen wurde. In größerer Entfernung waren dann die Detonationen von 20 Wasserbomben zu hören, die aber keinen Schaden anrichteten.

## Verschiedene Nachrichten.

**General Lemans Anerkennung für Deutschland.**

WB. **Berlin**, 4. Jan. „Scvolo" veröffentlicht laut „B. T." eine Unterredung mit dem aus deutscher Gefangenschaft entlassenen belgischen General Leman. Der General erkannte an, daß die deutschen Offiziere ihn mit Ritterlichkeit behandelt hätten, und daß stets große Rücksicht auf ihn genommen worden sei. Im Laufe des Gespräches schilderte der General die ungeheure Ueberraschung, die seinerzeit beim Bombardement der belgischen Front die deutschen 42-Ztm.-Mörser hervorriefen. Das größte Wunder sei aber nicht nur das Vorhandensein dieser Riesengeschütze, sondern die unerhörte Verschwiegenheit aller derer gewesen, die an ihrer Herstellung mitwirkten. „Deutschland", fuhr der General fort, „ist ein starker, wohl organisierter Staat, den man groß und edel nennen kann. Deutschlands Erfolge beruhen auf seiner militärischen Organisation, auf der Disziplin und dem Opfergeist des Volkes, und auf dem jedem Deutschen von Kind auf eingepflanzten, absoluten Pflichtbewußtsein.

## Aus der Provinz.

* **Solingen**, 3. Jan. Ein ganzer Waggon Hafer lief auf dem Bahnhof ein, ohne daß Absender und Empfänger bekannt sind. Die „schwimmende" Ladung wurde von der Polizei beschlagnahmt.

* **Barmen**, 4. Jan. Auf der Westkotterstraße geriet ein Wagen der Barmer Straßenbahn in Brand. Da der Führer wegen der starken Rauchentwicklung mit der Bremse Schwierigkeiten hatte, fuhr der Wagen mit rasender Geschwindigkeit die steilabschüssige Straße hinunter. Unter den Fahrgästen entstand eine Panik. Sie schlugen die Fenster ein und sprangen zum Teil in voller Fahrt ab. 7 Personen erlitten dabei Verletzungen.

## Aus aller Welt.

— **Karlsruhe**, 4. Jan. In Anwesenheit des Staatsministers v. Bodman, des stellvertretenden kommandierenden Generals, des Vertreters der Reichsbekleidungsstelle, und zahlreicher hervorragenden Industriellen wurde nach einem Vortrage des Hochschulprofessors Ubbelode über die Tätigkeit der hier bestehenden Forschungsstelle für Textilersatz ein Verein gegründet, der den Ausbau dieser Stelle durch die Errichtung eines deutschen Forschungsinstituts für Textilersatzstoffe übernimmt.

— **Arnheim**, 3. Jan. Vor dem Landgericht in Arnheim (Holland) wurde gegen die Gräfin v. Pla-

# Trotzky nach Brest-Litowsk.

WTB. **Berlin**, 5. Januar. (Drahtber.) **Wie Unterstaatssekretär von dem Bussche in der heutigen Sitzung des Hauptausschusses mitteilte, ist gestern abend ein Telegramm aus Petersburg eingetroffen, worin es heißt: Die Verlegung der Verhandlungen auf neutrales Gebiet ist bei dem jetzigen Stadium der Verhandlungen notwendig. Bei Ankunft Ihrer Delegierten an dem früheren Ort der Verhandlungen werden unsere Delegierten zusammen mit dem Volkskommissar für Auswärtige Angelegenheiten Trotzky Sie davon überzeugen, daß eine Verständigung über eine Verlegung der Verhandlungen auf neutralen Boden keine Schwierigkeiten machen wird.**

# Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 5. Januar. Amtlich.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

**An der flandrischen Front östlich von Ypern, in einigen Abschnitten zwischen Scarpe und Somme, sowie in Gegend von Avocourt und St. Mihiel entwickelten sich zeitweilig lebhafte Feuerkämpfe. An der übrigen Front blieb die Artillerietätigkeit auf Störungsfeuer beschränkt.**

**Oestlich von Bullecourt hatte eine gewaltsame Erkundung vollen Erfolg und brachte eine größere Anzahl gefangener Engländer ein.**

### Oestlicher Kriegsschauplatz

**Nichts Neues.**

**Mazedonische Front.**

**Keine besonderen Ereignisse.**

### Italienischer Kriegsschauplatz.

**Zwischen der Brenta und dem Metello lebte das Artilleriefeuer vorübergehend auf.**

**Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.**

# Meldungen des Admiralstabes.

**Neue U-Boots-Erfolge.**

WTB. **Berlin**, 5. Januar. (Drahtler.) **Amtlich. Im östlichen Aermelkanal sind von unsern U-Booten kürzlich**

**21 000 Brutto-Register-Tonnen**

**vernichtet worden. Sämtliche Schiffe waren tiefbeladen und bewaffnet und fuhren bis auf eins mit starker Sicherung. Ein tiefbeladener bewaffneter großer Tankdampfer wurde aus einem stark durch Fischerdampfer und schnelle U-Bootzerstörer gesicherten Geleitzuge herausgeschossen. An dem Erfolge der unter schwierigen Verhältnissen errungen und darum umso anerkennenswerter ist, war in erster Linie ein kleines U-Boot beteiligt, das unter der schneidigen Führung des Kommandanten Oberleutnant z. S. Steindorff im Dezember vor. Jahres durch schnelles Arbeiten in zwei Unternehmungen insgesamt 22 500 Br.-Reg.-Tonnen vernichtet hat.**

**Der Chef des Admiralstabs der Marine.**

## Aus der Heimat.

Bocholt, 6. Januar.

### Vor einem Jahre.

**6. Januar 1917.** Starke russische Angriffe zwischen der Ostsee und der Straße Mitau-Riga. — An der Moldaugrenze werden ausgedehnte feindliche Verteidigungsanlagen gestürmt. Unsere Truppen dringen von der Walachei her über den versumpften Flußabschnitt gegen den Sereth vor. Die Russen weichen nördlich des Sereth zurück. Galatz unter unserm Feuer.

**7. Januar 1917.** Südlich von Arras scheitert ein englischer Angriff. — Verlustreiche Angriffe der Russen bei Mitau. Zwischen Oitoz- und Putnatal werden Russen und Rumänen in die Serethebene zurückgedrängt.

**Das Eiserne Kreuz**
wurde für Tapferkeit im Felde dem Landsturmmann Wilhelm Tünte (Römerstraße) in einem Infanterie-Regt., und dem Jäger Aloys Junker (Weidenstraße) im 3. Jäger-Regt. verliehen.

**Auszeichnung.**
Das Kaiser Karl-Truppenkreuz wurde in den Kämpfen am Tagliamento dem Vizefeldwebel Stephan Vitting von hier in einem Garde-Jäger-Batl. verliehen. Das Eiserne Kreuz erhielt er bereits Weihnachten 1915.

**Befördert**
wurden zum Unteroffizier der Gefreite Aloys Mäteling (Blücherstraße 62) und der Gefreite Hermann Baumann, zum Gefreiten der Telegraphist Bernhard Ackersgott von hier.

ten, geb. Baroneß von Alden zu Ridderberk, wohnhaft in Berlin, verhandelt. Im Oktober d. J. kamen in Zevenaar (holländische Grenze und Zollstation) elf Koffer mit dem Gepäck der Gräfin an. Sie selbst erschien später in Begleitung ihrer jungen Tochter und brachte noch weitere fünf Gepäckstücke mit. Vor der Ankunft der beiden wurde die Zollbehörde durch den Fernsprecher behördlich angerufen und ersucht, keine besondere Gepäckuntersuchung vorzunehmen. Da die große Anzahl der Koffer aber verdächtig erschien, so erfolgte deren Untersuchung dennoch. Es ergab sich, daß die Schmuggelwaren im Gesamtgewicht von 100 Kilo enthielten. Der Staatsanwalt beantragte gegen die Gräfin 2 Monate Gefängnis.

WTB. **Madrid**, 3. Jan. Havas. Um 11 Uhr vormittags brach in dem Königspalast in La Granja ein Brand aus, der sich infolge des heftigen Sturmes im ganzen Palast ausdehnte, ehe die Feuerwehr eintraf. Er griff auf die Kollegiatskirche über. Die Kirche und das Schloß wurden vollständig zerstört. Mehrere Häuser in der Nähe fingen gleichfalls. Da alle Brunnen und Wasserleitungen zugefroren waren, wurde das Löschen sehr erschwert. Nur sehr wenige Gemälde und Wertgegenstände wurden geborgen. Der Schaden ist unermeßlich.

— **Madrid**, 3. Jan. **Im Gebirgslande von Santander liegt der Schnee 16 Zentimeter hoch. Die Gasanstalt in Madrid hat aus Mangel an Brennstoff den Betrieb eingestellt. Die Hauptstadt ist dunkel. Die Eisenbahnzüge verspäten sich erheblich. Sogar die Deputiertenkammer wird aus Mangel an Heizung nicht tagen. Die Verbindung mit dem Kohlenbecken im Süden des Landes ist beinahe ganz unterbrochen.**

**Verein für Bewegungsspiele.**
Der Verein hat am Sonntag vorm. 10 Uhr eine außerordentliche Monatsversammlung im Lindenhof. (Siehe Inserat.)

**Unsere Sammlung.**
o Für erblindete Krieger gingen bei unserer Geschäftsstelle ferner ein: von Ungenannt 10 Mark, von Ungenannt 5 Mark.

**Besitzwechsel.**
Das dem Schreinermeister Th. Tenbensel gehörige Wohnhaus nebst Schreinerwerkstatt am Ostermarkt ging zum Preise von 45 000 Mark in den Besitz des Großviehhändlers und Kaufmanns Joseph Stockhorst über.

**Neue Eisenbahnfrachtbriefe.**
Die Lage der Papierversorgung macht es notwendig, auch bei den Frachtbriefen an Papier zu sparen. Deshalb hat das Reichseisenbahnamt das Frachtbriefmuster mit Geltung vom 10. Januar 1918 vorübergehend geändert. Das Muster wird für die neu zu druckenden Frachtbriefe in der Weise um die Hälfte verkleinert, daß die Rückseite mit der rechten Hälfte des jetzigen Musters bedruckt wird.

**Zuschüsse zu den Tagegeldern bei Dienstreisen.**
Zuschüsse zu den Tagegeldern bei Dienstreisen sind bei der Teuerung häufiger als im Frieden notwendig. Die Behörden sind deshalb zur Vereinfachung des Geschäftsganges ermächtigt worden, bei Dienstreisen mit Uebernachten einen Zuschuß bis zu 30 v. H. der gesetzlichen vollen oder ermäßigten Tagegeldsätze zu bewilligen.

**Wohin soll ich mich wenden?**
Trotz aller Belehrung durch die Zeitungen usw. herrscht über die für Kriegsbeschädigte zwecks Einholung von Rat zuständigen Stellen noch immer Unklarheit. Daher sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Kriegsbeschädigte, der sich mit Hilfe der Kapitalabfindung ansiedeln will, am besten tut, die Unterstützung der Kriegsbeschädigtenfürsorgestelle in Anspruch zu nehmen. Dort wird er zuverlässig beraten werden und insbesondere Auskunft erhalten, welche Schritte er zu unternehmen und wohin er sich weiter zu wenden hat, um seine Absicht zu erreichen. Für Westfalen kommt die Siedlungsgesellschaft „Rote Erde" in Münster i. W. in Betracht. Im übrigen erteilt sachgemäß Auskunft für alle Fragen aus dem Gebiet der inneren Kolonisation mündlich oder schriftlich die Auskunftsstelle für Ansiedlungswesen. Berlin SW. 11, Bernburgerstr. 13.

)( **Büngern**, 5. Jan. Der Landsturmmann Gerhard Wüpping von hier erhielt für Tapferkeit im Felde das Eiserne Kreuz.

:-: **Anholt**, 5. Jan. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Musketier Bernhard Meyer von hier im Inf.-Regt. Nr. 95.

* **Hamminkeln**, 3. Jan. Die Eheleute Gutsbesitzer Schulte-Haumann auf Wimmershof in Hamminkeln haben zum Andenken an ihren auf dem Felde der Ehre gefallenen Sohn der Gemeinde Hamminkeln 100 000 Mark zur Verfügung gestellt zum Bau eines Krankenhauses, das den Namen „Walters Krankenhaus" tragen soll. Die hochherzige Stiftung ist mit lebhaftem Dank angenommen. Sie wird die Gemeinde in die Lage versetzen, einen seit langem gehegten Wunsch in die Tat umzusetzen zum Wohl der Gemeindeeingesessenen und der benachbarten Gemeinden, die die Wohltat eines Krankenhauses entbehren.

* **Hamminkeln**, 3. Jan. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde erhielt das Eiserne Kreuz der Füsilier Wilh. Schmidt, Sohn des Kaufmanns August Schmidt in Hamminkeln.

## Theater-Spielplan.

**Düsseldorfer Stadttheater.** Sonntag abend: Aida. — Montag: Così fan tutte. — Dienstag: Der Augenblick. — Mittwoch nachm. Prinzeß Dornröschen. — Abends: Hoffmanns Erzählungen. — Donnerstag: Medea. — Freitag: Die Regimentstochter. — Samstag: Herodes und Mariamne. — Sonntag: Rigoletto.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame und Anzeigenteil: Franz Heggen, sämtlich in Bocholt i. W.


**Mutterverein St. Georg.**
**Heil. Messen**
**Montag** 7,45 Uhr für die † **Wwe. Johanna Schulz**, 8,30 Uhr für die † **Frau Sibilla Mosters**,
**Dienstag** 7,45 Uhr für die † **Wwe Johanna Wendring**, 8,30 Uhr für die † **Wwe. Gertrud Stegger**,
**Mittwoch** 8,30 Uhr für die † **Frau B'dina Overbeck.**

**Ein sauberes Mädchen** oder eine Arbeitsfrau für sofort gesucht.
Dinxperloer Chaussee 26.

Ein älteres **Mädchen** oder alleinstehende **Kriegersfrau** für vormittags gesucht.
Näheres **Nordwall 27.**

**Metallbetten** an Private. Katalog fr. Holzrahmenmatr., Kinderbetten. **Eisenmöbelfabrik, Suhl Thür.**

**Bekanntmachung.**
Alle jungen Männer, welche im Laufe des Jahres 1918 das 20. Lebensjahr vollenden und ihren Wohnsitz in Bocholt haben, sowie diejenigen älteren Militärpflichtigen, welche noch nicht als Soldat gedient haben, auch noch nicht durch Empfang eines besonderen Scheines der Obersatzkommission von der Wiederholung der Anmeldung entbunden sind, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 2. Januar bis 6. Januar 1918 einschließlich unter Vorlage ihres Geburtsscheines, sofern sie nicht im hiesigen Bezirke geboren sind, bezw. des erhaltenen Musterungsausweises im Verwaltungsgebäude — Rathaus — Zimmer Nr. 14 zur Berichtigung der Rekrutierungsstammrolle persönlich zu melden.
Sind Militärpflichtige während des genannten Zeitraumes zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brotherren die Verpflichtung, die Anmeldung zur Stammrolle zu bewirken.
Militärpflichtige, sowie deren Eltern, Vormünder, Lehr- oder Brotherren, welche die vorgeschriebene Meldung zur Berichtigung der Stammrolle unterlassen; werden gemäß § 25 der Wehrordnung vom 22. November 1888 mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark belegt, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt.
Bocholt, den 27. Dezember 1917.
**Der Erste Bürgermeister.**

**Stadtverwaltung Anholt.**
Diejenigen Landwirte, welche vom Kommunalverband Saatgut an Erbsen und Ackerbohnen zu beziehen wünschen, werden hiermit aufgefordert, die Meldungen bis zum 8. Januar 1918 bestimmt einzureichen.
Anholt, den 3. Januar 1918.
**Dr. Reusing.**

Wegen Verheiratung meines jetzigen Mädchens suche alsbald **ein Dienstmädchen** für meinen kl. Haushalt gegen hohen Lohn. Nur solche mit guten Zeugnissen wollen sich melden.
Angebote unter **S. W. 26** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Eine alleinstehende Person sucht ordentl., braves, kath. **Kostmädchen.**
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche für sofort oder später einen **Knecht,** der landwirtschaftliche Arbeiten versteht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Schweees, eichenes **Schlagholz** **zu verkaufen.**
Näheres in der Geschäftsstelle.



**Verein für Bewegungsspiele.**
**Mitglied d. westdeutschen Spielverbandes und des deutschen Fußballbundes.**
**Bocholt.**
**Sonntag, den 6. Januar,** morgens 10 Uhr findet im Gasthof Franz Großwiele (Lindenhof) eine **außerordentliche Monats-Versammlung** statt.
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend erforderlich. Unentschuldigtes Fehlen wird bestraft.
**Der Vorstand.**

Erfahrener Kaufmann mit guten Verbindungen sucht **Beteiligung** bei einer Leinen- u. Baumwoll-Weberei mit größerem Kapital oder eine **solche Weberei käuflich zu erwerben.**
Offerten unter K. Z. 5648 befördert Rudolf Mosse, Köln.

**Hilfsdienstpflichtige** und jugendliche **Arbeiter** **sofort gesucht.**
**Wilhelm Tepasse,** Rhede, Holzschuhfabrik.

**Kontrollkassen National**
Scheckdrucker gesucht gegen bar. Offerten unter **J. N. 7772** an die **Geschäftsstelle d. Ztg.**

1 bis 2 gut möblierte **Zimmer** von Offizier zu mieten gesucht. Abendbrot erwünscht, nicht Bedingung.
Angebote unter **Nr. 247** an die Geschäftsstelle d. Bl.

**Dr. Ad. Meier's Sanatorium,** Bremen, Rotenburger Str. 1, Spezialbehandl. v. Hautkrankh. **Lupus, äuß. Krebs,** Fressflechte, Hauttuberkulose, Fisteln, Hautgeschwülsten ohne Operation, ohne Bestrahlung nach eigener langjähr. erprobt. Methode. Ausführl. Prospekt kostenlos. Behandlg. v. Beinleiden. Radiuminstitut.

## Turn-Verein „Phönix"

Unser treuer Turngenosse, langjähriges Vorstandsmitglied

Spediteur

**Friedrich Dürselen**

ist am 3ten ds. Mts. hier gestorben.

Wir verlieren in ihm ein liebes Vereinsmitglied, der stets ein eifriger Förderer der deutschen Turnsache gewesen. Sein Andenken ist uns unvergeßlich.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag statt. Antreten der Mitglieder im Vereinslokal.

I. A.:

**Der Vorstand.**



Heute mittag 12½ Uhr verschied plötzlich und unerwartet, jedoch wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel, infolge eines Schlaganfalles meine liebe Frau, unsere gute, sorgsame Mutter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Heinrich Büdding**

verwitwete Degeling

Gertrud geb. Euting,

im Alter von 52 Jahren.

Dies zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um ein andächtiges Gebet für die teure Verstorbene.

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Hemden, Frankreich, Holthausen, Lowick, Holtwick, Spork, Feldmark-Bocholt, 4 Jan. 1918.

Das feierliche Seelenamt findet am Dienstag, dem 8. Januar, morgens 8½ Uhr in der St. Georgskirche statt, darauf die Beerdigung, wozu freundl. eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, verstehende Anzeige als solche zu betrachten.



Gestern nachmittag starb nach kurzer, schwerer, geduldig ertragener Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten unser treuer Müller

**Bernh. Günsing**

im Alter von 72 Jahren.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren und bitten, der Seele des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Vardingholt b. Rhede, den 5. Januar 1918.

**Familie Joh. Steverding.**

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, dem 8. Januar, morgens 9 Uhr zu Rhede, daran anschließend das Seelenamt in der Pfarrkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

## Bekanntmachung.

Die ausländischen Arbeiter bezw. Arbeiterinnen werden hiermit aufgefordert, ihre Arbeiter-Legitimationskarten zwecks Erneuerung bis spätestens 31. Januar 1918 in dem Verwaltungsgebäude — Rathaus — Zimmer Nr. 14 — abzugeben.

Bei Erneuerungsanträgen, die nach dem 31. Januar 1918 gestellt werden, wird eine Gebühr von 2.00 Mark erhoben.

Bocholt, den 27. Dezember 1917.

**Der Erste Bürgermeister.**

## Lebensmittel-Verteilung

**für die 3. Woche (vom 7. bis 13. Januar).**

60 Gramm Butter auf Speisefettmarke 2a,
125 „ Kunsthonig auf Speisefettmarke 2b zu 73 Pfg. das Pfund,
125 „ Grießmehl auf Marke Q zu 32 Pfg. das Pfund.

**Verkaufszeiten:**

für **Butter** **Dienstag** morgen von 9 Uhr an
„ **Kunsthonig** **Mittwoch** „ „ 9 „ „
„ **Grießmehl** **Donnerstag** „ „ 9 „ „

**Verkaufsstellen:**

**Innenstadt:** *Knuf, *Fresen, *Rüter, Reidick, *Schmeink Wwe., Nienhaus, *Konsum-Genossenschaft Eintracht, Thams & Garfs, *Blumberg, Bruns, *Hinse, Kaisers Kaffee-Geschäft, Höpfner, *Meis, Rümping, *Wübbeling. Weißing, *von London, Steiner, *Teumsen, Schmeink Dora, *Braun, Wessing, *Riepenhoff, *Blömker, Groß-Hardt, *Wink, Hüls.

**Nordtor:** *Fenneker, *Brandt, *Honsel Joh., Klein-Wiele H., Büdding, *Honsel Ant., Tewiel, Schleiting, Maier,

**Ravarditor:** *Lohner, *Jansen, Jürgens, *Sieverding, Ketteler, Hötger, Schroers, *Luer, Tenbieg, Overbeck, *Backmann.

**Neutor:** *Matschke, *Pesenacker, Schmitz, *Korf, *Telake, Belting, *Rappers, Hagenkamp, *Bußhoff, Klinkenberg, Klein-Wiele B., *Bäumer, *Sinnack, *Elting, Konrad, Kruse, *Wissing Ant.

**Ostertor:** Aßhoff, *Ernsten, *Eiting, Tünte, Wissing, Verhey, *Jungkamp, Wienen.

**Butter** ist nur in den mit einem * bezeichneten Geschäften erhältlich, in den Geschäften von **Hinse** und **Riepenhoff** ist **nur Butter und Kunsthonig** zu haben.

Die Kleinhändler werden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß **nur Speisefettmarke 2a, nicht aber 2b zum Bezuge von Butter berechtigt.**

Bocholt, den 5. Januar 1918.

**Der Erste Bürgermeister.**

## Futterverteilung an Fuhrwerkbesitzer.

An Fuhrwerkbesitzer, **deren Zugtiere in gewerblichen Betrieben in wirtschaftlich wichtiger Weise tätig sind,** findet eine Zuteilung von **Futterhafer** statt. Die Haferscheine werden im Lebensmittelamt Zimmer 6 ausgegeben.

Da es fraglich erscheint, ob nach dieser Zuteilung bis zur neuen Ernte noch eine weitere Verteilung v. Futterhafer vorgenommen werden kann, wird den Fuhrwerksbesitzern größte Sparsamkeit in der Ha erfütterung geraten, umsomehr, als auch zur Zeit Beifutter zur Streckung des Hafers zur Verfügung steht. Als Beifutter für diese Zugtiere werden zur Zeit abgegeben:

Weizenkleie zu Mk. 12,— je Sack etwa 100 Pfund Inhalt,
Mischfutter „ „ 24,— „ „ 100 „ „

Das Futter ist vorher zu bezahlen an der Kasse des Lebensmittelamts Zimmer 6. Die Ausgabe erfolgt am Mittwoch und Donnerstag am Lager der Firma Ferd. Schüring, Industriestr. Säcke sind mitzubringen.

Bocholt, den 5. Januar 1918

**Der Erste Bürgermeister.**

Diejenigen Anbauer von **Erbsen und Ackerbohnen,** die durch Vermittelung des Kreises Borken **Saatgut** beziehen wollen und im Besitze der entsprechenden Anbaufläche sind, wollen sich am Dienstag, 8 Januar, vormittags von ½9 - ½1 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr im Lebensmittelamt, Zimmer 1, melden. Die Wirtschaftskontrollnummern und die Größe der Anbaufläche sind anzugeben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß im Falle der Zuteilung von Saatgut eine scharfe Prüfung über die ordnungsmäßige Verwendung erfolgen wird. Die näheren Bedingungen der Zuteilung können erst später bekannt gegeben werden.

Bocholt, den 5. Januar 1918.

**Der Erste Bürgermeister.**

**Bezirks-Ausschuß**
G. Nr. 1384 IV. b. Münster, den 15. Dez. 1917.

## Beschluß.

Die Gemeindebeschlüsse der Stadt Bocholt vom 31. Juli 1917 nach welchem die Eigentümer der an die nachbezeichneten Straßen stoßenden Grundstücke zu Beiträgen zu den Kosten der Asphaltierung und zwar:

a) bei der Pottmeyerstiege zu einem Beitrage von 5 Mark für jeden laufenden Meter der diese Straße berührenden Grundstücksgrenze,

b) bei der Böhlenstiege zu einem Beitrage von 3 Mark für jeden laufenden Meter der diese Straße berührenden Grundstücksgrenze,

c) bei der Gasse zwischen Ostmauer und Schoneberg (Totertstiege) zu einem Beitrage von 3 Mark für jeden laufenden Meter der diese Gasse berührenden Grundstücksgrenze,

d) bei der Ebbersstiege zu einem Beitrage von 2 Mark für jeden laufenden Meter der diese Straße berührenden Grundstücksgrenze,

e) bei der Giegengackstiege und der Büningstiege zu einem Beitrage von 3 Mark für jeden laufenden Meter der diese Straße berührenden Grundstücksgrenze, und

f) bei der Röttgerstiege zu einem Beitrage von 2 Mark für jeden laufenden Meter der diese Straße berührenden Grundstücksgrenze herangezogen werden sollen, in der Erwägung,

daß die Asphaltierung dieser Straßen im Hinblick auf ihre Lage im Stadtbezirk und den Stand der zeitigen wirtschaftlichen Entwickelung der Stadt Bocholt durch das öffentliche Interesse gefordert wird,

daß weiter die Straßen seit langen Jahren dem inneren städtischen Verkehr und dem Aubau dienen,

daß ferner die Asphaltierung dieser Straßen als eine Veranstaltung im Sinne des § 9 des Kommunalabgabengesetzes anzusehen ist, durch welche den Anliegern, abgesehen davon, daß der Fuhrwerksverkehr zu einem geräuschlosen gestaltet wird, in Folge der Möglichkeit leichterer und besserer Reinhaltung und besserer Gangbarkeit der Straßen große wirtschaftliche Vorteile erwachsen, indem eine erhebliche Wertsteigerung des an diesen Straßen belegenen Grundeigentums, und damit Erhöhung des Verkaufswertes der Grundstücke, durch bessere Vermietbarkeit der Geschäftsräume und Wohnungen und durch Hebung des Geschäftsverkehrs eintreten wird,

daß die geforderten Beiträge in einem angemessenen Verhältnis zu dem Gesamtbetrage des Kostenaufwandes und zu dem Maße der Vorteile stehen und nicht zu hoch bemessen sind, und

daß endlich die Gemeindebeschlüsse, die Pläne der Veranstaltung nebst den Kostennachweisen und den Berechnungen der Beiträge vorschriftsmäßig offen gelegen haben und Einwendungen dagegen nicht erhoben sind,

auf Grund der §§ 9 und 77 des Kommunalabgabengesetzes genehmigt.

Die Beteiligten sind befugt, innerhalb zwei Wochen auf Beschlußfassung durch das Kollegium des Bezirksausschusses anzutragen oder das Rechtsmittel einzulegen, welches zulässig wäre, wenn dieser Bescheid auf Beschluß des Kollegiums ergangen wäre.

**Namens des Bezirksausschusses:**
**Der Vorsitzende.**
J. V.: gez Dr. Schmidt.

Vorstehender Beschluß wird hiermit gemäß § 9 Abs. 5 des Kommunalabgabengesetzes zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Bocholt, den 22. Dezember 1917.

**Der Erste Bürgermeister.**

Den Bewohnern von Bocholt und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich mein Geschäft nach wie vor weiter führe.

**Frau Ww. Dudenhausen**
**Küferei, Weisenhausstraße.**

**Veranlagungsbezirk Regierungsbezirk Münster.**
Münster, den 28 Dezember 1917.

## Öffentliche Bekanntmachung.

**Warenhaussteuer — Veranlagung für das Steuerjahr 1918**

Auf Grund des § 7 des Gesetzes, betreffend die Warenhaussteuer vom 19. Juli 1900 (Gesetzsammlung S. 294) wird hiermit jeder bereits zur Warenhaussteuer veranlagte Steuerpflichtige in dem Regierungsbezirk Münster aufgefordert, die Steuererklärung über den steuerpflichtigen Jahresumsatz nach dem vorgeschriebenen Formular in der Zeit vom 25. Januar bis einschließlich den 11. Februar 1918 dem Unterzeichneten schriftlich oder zu Protokoll unter der Versicherung abzugeben, daß die Angaben nach bestem Wissen und Gewissen gemacht sind.

Die obenbezeichneten Steuerpflichtigen sind zur Abgabe der Steuererklärung verpflichtet, auch wenn ihnen eine besondere Aufforderung oder ein Formular nicht zugegangen ist. Auf Verlangen werden die vorgeschriebenen Formulare, denen zugleich die maßgebenden Bestimmungen beigefügt sind, von heute ab in dem Amtslokal des Unterzeichneten sowie des Vorsitzenden jedes Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse IV kostenlos verabfolgt.

Die Einsendung schriftlicher Erklärungen durch die Post ist zulässig, geschieht aber auf Gefahr des Absenders, und deshalb zweckmäßig mittels Einschreibebriefes. Mündliche Erklärungen werden von dem unterzeichneten in Münster, Langenstr. 46, vormittags von 10 bis 12 Uhr zu Protokoll entgegen genommen.

Die Versäumnis der obigen Frist hat gemäß § 11 des Gesetzes, betreffend die Warenhaussteuer, den Verlust der gesetzlichen Rechtsmittel zur Folge.

Wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben oder wissentliche Verschweigung von steuerpflichtigem Umsatz in der Steuererklärung sind mit Strafe bedroht.

**Der Vorsitzende**
des Steuerausschusses der Gewerbesteuerklasse I.
J. V.: gez. Hesse.

## Groß- und Kleinhandelshöchstpreise für inländisches Herbst- und Wintergemüse.

Auf Grund des § 7 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3 April 1917 (Reichsgesetzblatt Seite 307) wird mit Zustimmung der Reichsstelle für Gemüse und Obst bestimmt:

Anstelle der Vorschriften der Bekanntmachung der unterzeichneten Stelle vom 28. November 1917 gelten vom 1. Januar 1918 ab die folgenden Bestimmungen:

I. Großhandelshöchstpreise.

Für den Verkauf durch den Großhändler an andere Händler gelten in den Kreisen Buer, Recklinghausen Stadt und Land und im Regierungsbezirk Arnsberg mit Ausnahme der Kreise Soest und Lippstadt die unten in Spalte 3 angegebenen Großhandelshöchstpreise. In anderen Teilen der Provinz Westfalen gelten die unten in Spalte 4 angegebenen Großhandelshöchstpreise.

Anmerkung: Die entsprechenden Erzeugerhöchstpreise befinden sich in Spalte 1, die Erzeugerhöchstpreise einschl. der Zuschläge für die von der Reichsstelle für Gemüse und Obst genehmigten Anbau- und Lieferungsverträge in Spalte 2. Die Zuschläge für Einmieten sind in den Erzeugerhöchstpreisen enthalten.

II. Kleinhandelshöchstpreise.

Beim Verkauf durch den Kleinhändler an Verbraucher dürfen in den Gebieten mit höheren Großhandelshöchstpreisen (Spalte 3) die in Spalte 5 angegebenen Kleinhandelshöchstpreise, in den Gebieten mit niedrigeren Großhandelshöchstpreisen (Spalte 4) die in Spalte 6 enthaltenen Kleinhandelshöchstpreise nicht überschritten werden; dies gilt auch für stückweisen Verkauf.

III. Die Groß- und Kleinhandelspreise verstehen sich einschließlich der Einmietegebühr.

IV. Maßgebend für die Preisbestimmung ist der Bestimmungsort. Der Großhandelshöchstpreis umfaßt sämtliche Unkosten bis zur Ablieferung an den Bestimmungsort.

V. Die Kommunalverbände bleiben befugt, niedrigere Groß- und Kleinhandelshöchstpreise festzusetzen; die Provinzialstelle kann dies anordnen.

| | 1 Mk. je Ztr. | 2 Mk. je Ztr. | 3 Mk. je Ztr. | 4 Mk. je Ztr. | 5 Pfg. je Pfd. | 6 Pfg. je Pfd. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| **Weißkohl** | | | | | | |
| ab 1. 1. 18. | 6,50 | 6,75 | 10,— | 8,50 | 12,5 | 10,8 |
| „ 1. 2. 18. | 7,— | 7,25 | 10,50 | 9,— | 13 | 10,8 |
| „ 1. 3. 18. | 7,50 | 7,75 | 11,— | 9,50 | 13,5 | 11,8 |
| **Wirsingkohl** | | | | | | |
| „ 1. 1. 18. | 10,— | 10,40 | 15,— | 13,80 | 18 | 16,5 |
| „ 1. 2. 18. | 10,50 | 10,90 | 15,50 | 13,80 | 18,5 | 17 |
| „ 1. 3. 18. | 11,— | 11,40 | 16,— | 14,30 | 19 | 17,2 |
| **Rotkohl** | | | | | | |
| „ 1. 1. 18. | 10,50 | 10,95 | 15,— | 14,— | 18 | 17 |
| „ 1. 2. 18. | 11,— | 11,45 | 15,50 | 14,50 | 18,5 | 17,5 |
| „ 1. 3. 18. | 11,50 | 11,95 | 16,— | 15,— | 19 | 18 |
| **Grünkohl** | | | | | | |
| „ 1. 1. 18. | 10,— | 10,50 | 16,50 | 13,50 | 20,5 | 16,5 |
| **gelbe Kohlrüben** | | | | | | |
| „ 1. 1. 18. | 2,50 | 3,25 | 5,30 | 4,30 | 6,8 | 5,8 |
| „ 1. 2. 18. | 2,75 | 3,50 | 5,55 | 4,55 | 7,1 | 6,1 |
| „ 1. 3 18. | 3,— | 3,75 | 5,80 | 4,80 | 7,4 | 6,4 |
| **weiße Kohlrüben** | | | | | | |
| „ 1. 1. 18. | 2,50 | 2,75 | 4,30 | 3,60 | 5,8 | 4,8 |
| „ 1. 2. 18. | 2,75 | 3,— | 4,55 | 3,85 | 6,1 | 5,1 |
| „ 1. 3. 18. | 3,— | 3,25 | 4,80 | 4,10 | 6,4 | 5,4 |
| **rote Speisemöhren** | | | | | | |
| „ 1. 1. 18. | 8,— | 8,85 | 12,50 | 11,50 | 16,1 | 15,1 |
| „ 1. 2. 18. | 8,25 | 8,60 | 12,75 | 11,75 | 16,4 | 15,4 |
| „ 1. 3. 18. | 8,50 | 8,85 | 13,— | 12,— | 16,7 | 15,7 |
| **gelbe Speisemöhren** | | | | | | |
| „ 1. 1. 18. | 6,— | 6,25 | 9,50 | 8,40 | 12,1 | 10,8 |
| „ 1. 2. 18. | 6,25 | 6,50 | 9,75 | 8,65 | 12,4 | 11,4 |
| „ 1. 3. 18. | 6,50 | 6,75 | 10,— | 8,90 | 12,7 | 11,4 |
| **Karotten** | | | | | | |
| „ 1. 1. 18. | 13,— | — | 18,— | 17,— | 22,1 | 21,1 |
| „ 1. 2. 18. | 13,25 | — | 18,25 | 17,25 | 22,4 | 21,4 |
| „ 1. 3. 18. | 13,50 | — | 18,50 | 17,50 | 22,7 | 21,7 |
| **Zwiebeln** | | | | | | |
| „ 1. 1. 18. | 13,— | 13,50 | 20,— | 20,— | 24 | 24 |
| „ 1. 1. 18. | 15,— | 15,50 | 22,— | 22,— | 26 | 26 |
| „ 1. 3. 18. | 17,— | 17,50 | 24,— | 24,— | 28 | 28 |

Herford, den 22. Dezember 1917.

**Westfälische Preisbildungsstelle für Gemüse und Obst.**
gez. v. Borries.

**Bocholter Kriegerverein.**



Unser Kamerad

**Friedrich Dürselen**

Gefr. im Husaren-Reg. 8 ist gestorben.

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 7. d. Mts. nachmittags 3¾ Uhr vom St. Agnes-Hospital aus. Um allseitige Teilnahme ersucht

**Der Vorstand.**

**Elisabeth-Verein.**
Montag nachm. von 3—6 Uhr:
**Nähstunde**

**PIANO**
od. FLÜGEL (gebr.) zu kaufen gesucht.
Offerten mit Preis unter C. 2486 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

**Prima Batterien**
eingetroffen.
**Fahrradhaus Peltzer**
an der evgl. Kirche.

**Maschinen-Oel, Wagenfett**
empfehlen so lange Vorrat
**Gebr. Steiner,**
Drogerie zum weißen Kreuz
Kirchstraße 3.
Erstes und bedeutendstes Geschäft des Faches am Platze

**Hohlsäume,**
Blusenstickerei,
Stoffknöpfe,
Plisseebrennerei
liefert billigst
ELIS. WEGLAGE, Münster.
Tel. 1779.

Wir suchen größere Partien (bis zu 2000 Paar)
**Holzschuhe**
per Woche gegen Casse zu kaufen und ersuchen um Angebote.
**Jos. Grewe & Co.,**
Münster i. W.,
Graelstraße 26.

Gebr gut erhaltener
**Fahrradmantel**
28×1½, Drahtreifen (Dunlop) eventl. auch andere Marke zu kaufen gesucht.
Offerten unter **C 243** an die Expedition

**Ein Damenfahrrad**
mit Bereifung
**zu verkaufen.**
Wissing,
Hohenzollernstr. 82

**Eine Bettlade**
mit Matratze und eine schwere
**Nähmaschine**
zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein hochtragendes, schönes



**Rind**
steht zu verkaufen.
Näheres bei **Jos. Heinrichs,** Rhede

Am Freitag morgen auf dem Ostermarkt ein
**Portemonnaie**
mit Inhalt verloren.
Näheres in der Geschäftsstelle.

**Knabenhöschen**
von Westend über Wenerstraße zur Dinxperl. Chaussee verloren.
Gegen Belohnung ab ugeben
**Falkenstraße 9.**